

Pferd & Freizeit

41. Jahrgang Nr. 03/2015
www.vfdnet.de
ISSN 2194-9220



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Pferde **fit halten** durch Herbst und Winter



Im Dunkeln reiten

Wer am Stall keine Trainingsfläche hat, verlegt das abendliche Fitnessprogramm ins Gelände

Fit durch Schritt

Muskeltraining und Gymnastizierung lassen sich auch auf kleinsten Reit-Eckchen durchführen

Pferd & Freizeit

41. Jahrgang Nr. 03/2015
www.vfdnet.de
ISSN 2194-9220



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Pferde **fit halten** durch Herbst und Winter



Im Dunkeln reiten

Wer am Stall keine Trainingsfläche hat, verlegt das abendliche Fitnessprogramm ins Gelände

Fit durch Schritt

Muskeltraining und Gymnastizierung lassen sich auch auf kleinsten Reit-Eckchen durchführen



Seminar zum VFD-Sicherheitsexperten

- 2 VFD aktuell
- 4 VFD-Ansprechpartner
- 4 Impressum
- 5 VFD-Kids: Kutsche fahren mit Köpfchen
- 6 Fortbildung zum VFD-Sicherheitsexperten
- 8 LAG: Gesunde Haltung als Basis für Training
- 10 Trotzdem reiten: An Winterabenden ins Gelände
- 15 Fit durch Schritt
- 20 Marktnotizen
- 24 Lesenswert. Neue Bücher

Titel: *Im Herbst lässt es sich unbeschwert bei angenehmen Temperaturen reiten. Foto: Monika Gampeling*

Beilage: *Dieser Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Haas Pferdesport, Nümbrecht, bei.*



LAG: Bewegung durch Funktionstrennung



Wintertraining: Wie es ohne Reitplatz geht



Rittigkeit durch Schrittlektionen

- Aus den Ländern**
- 25 Baden-Württemberg
 - 27 Bayern
 - 31 Berlin/Brandenburg
 - 33 Hamburg/Schleswig-Holstein
 - 34 Hessen
 - 37 Mecklenburg-Vorpommern
 - 38 Niedersachsen/Bremen
 - 41 Nordrhein-Westfalen
 - 45 Rheinland-Pfalz
 - 48 Saar
 - 40 Sachsen-Anhalt
 - 51 Sachsen
 - 52 Thüringen

Liebe Leser!

Der Winter scheint noch weit, doch schon im Oktober wird es abends deutlich früher dunkel und mit dem Reiten schwieriger. Ich freue mich dennoch schon auf die Winterabende hier bei uns im Hunsrück: Wir trainieren unsere Pferde weiter, nur etwas anders.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig es ist, dass wir unsere Pferde immer im Winter gymnastizieren und zu lange komplette Stehpausen vermeiden. Die Rittigkeit bleibt auf diese Weise erhalten und damit auch die Sicherheit im Gelände: Ein elastisches Pferd kommt auch mit miesen Böden

deutlich besser zurecht. Ein Wintertraining kann ganz einfach sein und benötigt nicht unbedingt viel Platz oder gar eine Halle!

Auf die Winterabendritte freue ich mich schon den ganzen Tag: Wenn ich endlich aus der überheizten Büroluft ins Freie komme und mit meiner Frau zusammen mit unseren Pferden noch einmal um die vier Ecken gehen kann. Verbandspolitisch beschäftigen wir uns mit dem Thema Wölfe. Hoch spannend ist es, was sich vor allem in Niedersachsen tut. Auf Stand heutiger Erkenntnisse setzen wir von der VFD

uns für die Natur und damit auch für ein Zusammenleben mit den Wölfen ein, wie es in anderen Ländern seit jeher praktiziert wird.

Für die auf der Equitana erfolgreich durchgeführte Aktion „Standpunkt Pferd“ ist eine Fortführung und Wiederholung auf weiteren Messen geplant.

Sicherheit beim Reiten und Fahren ist ein zentrales Anliegen der VFD, und so gehen wir nun neue Wege: Im Rahmen von zunächst drei Schulungen können sich Übungsleiter, Rittführer und Fahrtenführer zum VFD-Sicherheitsexperten weiterqualifizieren; mehr dazu



ab Seite 6 und unter www.VFDnet.de/sicher.

In diesem Sinne wünsche ich allzeit sichere und schöne Herbst- und Winterritte!

Hanspeter Hartmann

Hanspeter Hartmann
Erster Vorsitzender



Er ist zurück – und viele Menschen lehnen ihn ab. Die VFD als ein der Umwelt verpflichteter Verband bezieht Stellung. Foto: Opitz/pixelio

VFD aktuell

Mit dem Wolf leben lernen

Von den Medien groß herausgebrachte Artikel zur Rückkehr des Wolfes sorgen derzeit vor allem bei niedersächsischen Pferdehaltern für große Besorgnis. Aus diesem Grund hat auch die VFD Stellung bezogen. In ihrer Satzung hat sich die VFD in besonderer Weise dem Tierschutz, dem Naturschutz und der Umwelt verpflichtet. Der Wolf gehört seit einiger Zeit wieder zu unserer natürlichen Umwelt und der Mensch als Pferdehalter wird sich zwangsläufig mit diesen neuen Gegebenheiten auseinandersetzen müssen, und zwar möglichst rational, besonnen und gut informiert. Der

Ruf nach Ausrottung für uns unliebsamer Mitwesen kann nicht die Lösung sein. Äußerungen wie „Weg mit dem Wolf, der gehört hier nicht her“ sind unserer Auffassung nach unangemessen und kompromisslos. Die VFD schließt sich nicht der Forderung einer präventiven Ausrottung an. Das würde den Satzungszielen klar widersprechen. Als Interessenvertretung sieht sich die VFD darüber hinaus verpflichtet, ihre Mitglieder zu informieren. Deshalb werden Fragen zum Thema mit Hilfe von Fachleuten beantwortet. Kontakt: VFD-Bundesgeschäftsstelle, Tel. 04243 942404.

VFD-Info-Tag in Rheinland-Pfalz mit Beispielcharakter

Rheinland-Pfalz veranstaltete im Juni einen lange geplanten und breit angelegten VFD-Info-Tag, der sehr erfolgreich war. Wäre das Konzept eines solchen Tages auch für andere Landesverbände interessant? Die Organisatoren wurden dies während und nach der Veranstaltung gefragt. Die Antwort ist ein klares Ja. Sinnvoll wäre es allerdings, wenn die Veranstaltung einen Wiedererkennungswert bekommt, sowohl mit Blick aufs Programm als auch vor allem hinsichtlich der Ausgestaltung. Für Logo und Flyergestaltung liegen VFD-Vorlagen für Veranstalter vor, aber auch die Qualität der Organisation muss immer ein gutes Niveau haben. Der Landesverband Rheinland-Pfalz ist gerne bereit, das Konzept weiterzugeben. Kontakt: Tel. 06439 929335, Mail: rheinland-pfalz@vfdnet.de.

Termine

VFD-Bundesverband

26. bis 27. September: Sicherheit und Kompetenz im Kinderreitunterricht. 35428 Langgöns, Info-Tel.: 06403 925932

07. bis 08. November: Sicherheit rund um das Pferd beim Freizeitreiten und -fahren. 36160 Dippertz, Info-Tel.: 04243 942404

07. bis 08. November: Workshop Team Ponyconcept: „Das Pferd kommt ins Spiel“. 35428 Langgöns, Info-Tel.: 06403 925932

21. bis 22. November: Sitzung des Erweiterten Bundesvorstands. 36341 Lauterbach, Info-Tel.: 04243 942404

28. bis 29. November: Bundes-Sportwartetagung. 36341 Lauterbach, Info-Tel.: 04243 942404

Übungsleiter-Lehrgänge

Alle Lehrgänge sind bei den jeweiligen veranstaltenden Landesverbänden angezeigt, siehe Seite 25 ff.



Anzeige

Standpunkt Pferd ● einfach fair

Auf der Equitana in Essen fand die mit Spannung erwartete Premiere statt. Das Resultat: Standpunkt Pferd ● einfach fair auf der Equitana war ein voller Erfolg.

Die Organisatoren – SRS-Pferdesport, Heide Kröber, Petra Herrmann und die VFD – sowie die Mitwirkenden, unter ihnen zahlreiche VFD-Fachleute, und auch die prominenten Gäste waren sich einig: Standpunkt Pferd ● einfach fair ist ein ganz neuer Ansatz, ein Bewusstsein für Pferde, fairen Pferdesport und Veränderungen zum Wohl der Pferde zu schaffen.

Die Mitgliedervertreter aller VFD-Landesverbände bekundeten in der Bundesdelegiertenversammlung Ende April ihre Anerkennung und Unterstützung für Standpunkt Pferd ● einfach fair. Die VFD wird sich durch ihre Beteiligung bei Standpunkt Pferd ● einfach fair auch künftig wichtiger Themen



annehmen und Verantwortung zeigen. Geplant ist zunächst eine Durchführung auf weiteren geeigneten Messen und Veranstaltungen.

Offizielle VFD-Partner – ein starkes Netzwerk

Wir begrüßen neue offizielle VFD-Partner: Alpentrekking Wanderreiten, Appaloosa Horse Club Germany, Arbeitskreis Kreuzkraut, Ausbildung Violetta Berger, Barnboox-Pferdewissen online, Crystal-Verlag und Natural Horse, Institut für Pferdegestützte Therapie IPTH, Quittpad Sattelunterlagen, TTeam-Gilde Deutschland, Wanderreiternmagazin Pferde-Reisen-Abenteuer. Die VFD-Partnerschaften schaffen einen Wissenspool für VFD-Mitglieder, ein großes

Netzwerk zur Bündelung von Interessen und stärken die Gemeinschaft durch übereinstimmende Ziele. Einige Partner bieten VFD-Mitgliedern auch ganz handfeste Vorteile.

Die VFD hat inzwischen eine Vielzahl von Partnerschaften geschlossen in den Bereichen Ausbildung, Gesundheit, Haltung, Tourismus, Dienstleistung und Medien.

Alle Partner sind zu finden im www.VFDnet.de unter > Die VFD > Unsere Partner.

Abenteuer Deutschland

National Geographic und VFD präsentieren die exklusive Vortragsreihe: „Abenteuer Deutschland. Mit dem Pferd von der Zugspitze nach Sylt“. Der Fotograf Florian Wagner und sein Team queren die Loisach am Fuß der Zugspitze, folgen der Isar bis nach München und reiten dort durchs Siegestor. Sie rasten in Klöstern, zelten an Seen. Galoppieren im Morgengrauen durch die Lüneburger Heide, essen bei „McRide“ in Eutin und erreichen nach acht Wochen Sylt. Die Multivisionsshow von und mit VFD-Mitglied Florian Wagner ist im Oktober und November 2015 unterwegs in Deutschland und zeigt wunderbare Bilder und Impressionen seines Wanderritts durch Deutschland.

Die Termine: 30. Oktober Hamburg, 31. Oktober Berlin, 1. November Köln, 2. November Dresden, 3. November Essen, 4. November Hannover, 6. November München, 7. November Frankfurt/Main, 8. November Stuttgart. Nach dem Vortrag signiert Florian Wagner sein Buch.

VFD-Mitglieder erhalten vergünstigte Eintrittskarten an der Abendkasse gegen Vorlage des Mitgliedsausweises. Die Vorbestellung vergünstigter Karten ist möglich über das Ticketportal www.outdoor-ticket.net/events/national-geographic-praesentiert-florian-wagner/. Der Rabattcode für VFD-Mitglieder lautet „natgeo_vfd“. National Geographic bietet den jeweiligen Landesverbänden an, sich vor Ort mit

einem Infostand zu präsentieren. Auch können die Landesverbände städtespezifisch in den NatGeo-Newsletter am 21. September integriert werden.

Weitere Informationen bei der VFD-Bundesgeschäftsstelle, Mail: vfd@VFDnet.de.



Florian Wagner ritt – und zeichnete alles auf.

Foto: privat

VFD-Ansprechpartner

Geschäftsstelle des Bundesverbands:

Christiane Ferderer,
Zur Poggenmühle 22, 27239 Twistringen,
Tel.: 04243 942404, Mail: vfd@VFDnet.de
Geschäftszeiten: Montag bis Freitag 9 bis 13 Uhr

Kontonummer des Bundesverbands:

RVB Vechta, BLZ 28064179, Konto Nr. 804567400

Änderungen bei Adresse, Konto oder Mitgliedschaft?

Bitte senden Sie die geänderten Daten an Ihren zuständigen Landesverband oder die Geschäftsstelle.

Erster Vorsitzender: Hanspeter Hartmann, Im Vogelsang 40, 56321 Rhens, Mail: hartmann@vfdnet.de

Internetredaktion: Kirsten Raths, Zum Jugendheim 1, 21220 Seevetal, Tel. 0160 95558473, kirsten.raths@vfdnet.de

Anzeigenwerbung: Renate Arenz, Tel. 02202 9540335, Mail: reate.arenz@heider-medien.de

Nachgefragt: Schöne Fotos



Blickfänger, Illustration, Erklärung, Betonung – geeignete Bilder werden in den VFD-Medien immer benötigt.

Immer wieder einmal suchen wir für die *Pferd & Freizeit* Fotos ganz gezielt zu bestimmten Themen. Und das ist gar nicht so einfach, denn ein scharfes Foto mit schönem Motiv genügt noch lange nicht: Reiter müssen einen Helm tragen, Pferde sollten gesund aussehen und die Ausrüstung soll korrekt und pferdefreundlich sein.

Sicherlich gibt es unter unseren Mitgliedern doch auch (Hobby-) Fotografen, die ein Fotoarchiv haben, aus dem sie uns themenbezogene Bilder (ab einer Breite von 1500 Pixeln sind sie druckfähig) zur Verfügung stellen könnten, oder die bereit sind, zum Beispiel für ein schönes Titelbild gezielt bestimmte Situationen zu fotografieren.

Wer dazu Lust hat, melde sich gern unter dem Betreff „Fotos P&F“ bei *Pferd & Freizeit*-Redakteurin Nikola Fersing unter Mail: redaktion@vfd-press.de.

Neue Kartendarstellung im VFDnet

Mittels einer neu gestalteten interaktiven Karte im VFD-Internetauftritt können Wanderreitstationen, Ausbildungsbetriebe, Ausbilder und Prüfer übersichtlicher angezeigt werden. Es gibt verschiedene Such- und Filtermöglichkeiten. Mit dem erweiterten Filter „+“ können Anzeigen hinzu gewählt werden, zum Beispiel Wanderreitstationen + Ausbildungsbetriebe + Ausbilder und Prüfer.

Durch weitere Zusatzfilter lassen sich etwa VFD-erkannte Wanderreitstationen oder VFD-erkannte Ausbildungsbetriebe herausfiltern.

Mit der neuen Funktion wurde auch eine Möglichkeit geschaffen, solche Ausbildungsbetriebe einzutragen, die entsprechend den Zielen der VFD tätig sind, jedoch noch nicht das Anerkennungsverfahren nach ARPO durchlaufen haben. Geprüfte Qualität nach VFD-Kriterien garantieren die gekennzeichneten VFD-erkannten Betriebe.

Studie zum Thema Angst

Das sächsische VFD-Mitglied Dr. Claudia Nebel-Töpfer führt seit Juni eine Online-Studie zum Thema „Unsicherheiten, Ängste und Blockaden beim Reiten“ durch.

Diese Studie dient dem Ziel, Ängste und Blockaden im Zusammenhang mit Pferden zu untersuchen. Dabei bleiben die Teilnehmer der Studie selbstverständlich anonym.

Die Ergebnisse werden genutzt, um Reitern zu helfen, sich persönlich weiterzuentwickeln und Blockaden und Ängste zu reduzieren. Die Beteiligung an der Studie dauert etwa acht Minuten.

Wer teilnehmen möchte, findet die Fragen unter <http://umfrage.innsicht.de/angststudie-reiten.html> im Internet.

Impressum Pferd & Freizeit

ISSN: 2194-9220

Herausgeber und Verleger: Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V. (Bundesverband)

Erster Vorsitzender: Hanspeter Hartmann, Im Vogelsang 40, 56321 Rhens

Redaktion und Satz: Nikola Fersing, 29562 Molbath 4, Mail: redaktion@vfd-press.de

Anzeigen: Renate Arenz, Joh. Heider Verlag GmbH, Tel. 02202 9540-335, Mail: reate.arenz@heider-medien.de
Redaktions- und Anzeigenschluss: 20.1., 20.4., 20.7., 20.10.

Erscheinungsweise: März, Juni, September, Dezember

Verbreitete Auflage: 21.084 III. Quartal 2014

Bezugspreis: für VFD-Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck und Versand: Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102-116, 51465 Bergisch Gladbach, Tel. 02202 9540-0, www.heider-verlag.de.

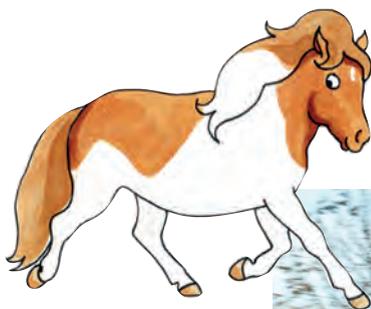
Druck auf PEFC-zertifiziertem Papier.

Die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen oder vollständigen Nachdrucks. Jeder



Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion und unter Quellenangabe gestattet. Eingesandte Beiträge und Leserbriefe unterliegen der redaktionellen Bearbeitung und ggf. Kürzung. Eingesandte Fotos und Artikel stehen der VFD zu redaktionellen und Werbezwecken auch in anderen Medien und auch ohne Nennung des Urhebers zur Verfügung. Der Einsender erklärt durch seine Einsendung zu Zwecken der Veröffentlichung, dass Fotos und Texte frei von Rechten Dritter sind. Verlag und Redaktion übernehmen keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Fotomaterial.





Fahren macht viel Spaß, und Kinder können mit zehn Jahren die Grundlagen gut erlernen. Doch sollte immer ein erfahrener Erwachsener dabei sein.

Foto: Döring

Spaß mit Ponys

Kutsche fahren mit Köpfchen

Sollen Kinder selbst fahren? „Nein – viel zu gefährlich“, sagen die Fahrverbände. Doch „das größere Risiko ist, dass Kinder es trotzdem tun – deshalb brauchen sie eine gute Ausbildung,“ sagt Fahrausbilderin Conny Döring. Eine Fahrausbildung für Kinder und Jugendliche beginnt bei Conny Döring frühestens im Alter von sieben Jahren. Das beste Alter für eine Fahrausbildung ist aber zehn bis 13 Jahre, denn das motorische Lernen erreicht den ersten Höhepunkt. Die Motorik ist beherrscht, zielbezogen, ihr seid in diesem Alter besonders wissbegierig und fähig, Gelerntes auszuführen. Viele Jungen machen Fahrkurse, was nicht zuletzt an der Technik der Kutschen liegt.

Das Wichtigste ist: Sicherheit! Ganz wichtig ist, dass ihr nicht allein fahrt. Es reicht aber auch nicht, dass irgendwer dabei ist, sondern es sollte schon ein ausgebildeter Fahrer sein, der euch begleitet oder trainiert. Deshalb gibt es im VFD-Fahrstall der Fuhrhalterei Döring in Nordhessen die Möglichkeit, dass Mütter oder Väter mit euch zusammen einen Fahrkurs machen. Die Familie ist dann ein Team und so macht Fahren wirklich Freude. Regelmäßig gibt es bei Conny VFD-Junior-Fahrkurse und Fahrerpass I-Kurse und sogar ein Zeltlager. Mehr Informationen: www.fuhrhaltereidoering.de.

Lese-tipp: Die Ponys von Löwenstein von Conny Döring. In der Geschichte geht es auch um das Fahren von Ponys – beinahe ein Lehrbuch für den Fahrkurs! Tierbuchverlag Irene Hohe, ISBN 978-3-944464-19-0

Erzählt uns eure Geschichte!

Schickt uns eure Geschichte, euer Bild oder Foto und zeigt uns oder erzählt uns, was eure Freundschaft mit eurem Pferd ausmacht, wie ihr euch kennengelernt habt oder was das Besondere an eurer Freundschaft ist.

Ihr könnt fünfmal zwei Freikarten gewinnen für den Film „Hördur – eine Freundschaft zwischen einem Mädchen und einem Isländer“. Eine Jury wird aus euren Geschichten und Bildern zehn Favoriten auswählen und unter diesen werden die Freikarten verlost. Einsendeschluss ist der 20. Oktober, Kinostart von „Hördur“ ist am 29. Oktober. Schickt eure Beiträge an E-Mail: gewinnspiel@vfdnet.de oder per Post an: VFD-Bundesgeschäftsstelle, Zur Poggenmühle 22, 27239 Twistringen.

Nagelbild basteln

Ihr braucht dafür: Holzbretter – es genügt Holzverschnitt aus dem Baumarkt, bekommt man dort oft geschenkt, wenn man nachfragt –, Nägel, Hammer, dicke Wolle, Schere, Edding. Und so geht's: Mit Edding Vorlage auf Holzbrett übertragen, Nägel mit einem Zentimeter Abstand auf Schopfansatz und Mähnenkamm einklopfen, Wollfäden in mindestens 20 Zentimeter lange Stücke schneiden für Schopf und Mähne. Nun knotet ihr die Wollfäden einzeln an die Nägel; der Nagelkopf verhindert das Abrutschen der Wolle. Dann kann nach Herzenslust eingeflochten oder frisiert werden. *Team Pony Concept*





Eine ganz neu konzipierte Seminarreihe für Reiter, Fahrer und Pferdehalter ermöglicht die Fortbildung zum „Sicherheitsexperten“. Foto: VFD NRW

Mit Sicherheit

Fortbildung für Reiter und Fahrer

Risiken klein zu halten beim Reiten und Fahren in der Freizeit, das wird bei der VFD groß geschrieben. Unser Pilotprojekt widmet sich diesem Thema in einer Seminarreihe, zu der alle Mitglieder und interessierte Nichtmitglieder eingeladen sind. Nach dem Motto „Wissen ist Sicherheit“ werden hochkarätige Vorträge zu Sicherheitsthemen rund um die Freizeitbeschäftigung mit Pferden geboten. Für jeden Pferdehalter und alle Freizeitbereiche mit dem Pferd ist eine Auseinandersetzung mit dem Thema Sicherheit notwendig. Der Workshop ist für alle Reiter, Fahrer und Spezialsparten der VFD und anderer Verbände, aber auch für nicht vereinigungsgebundene Pferdesportler offen.

VFD-Übungsleiter Reiten und Rittführer können mit der Teilnahme an zwei Veranstaltungen mit je einem Wochenende im November 2015 und Januar 2016 die Qualifikation zum VFD-Sicherheitsexperten absolvieren. Für die Übungsleiter Fahren und Fahrtenführer ist dazu der Besuch eines dritten, technisch ausgerichteten Wochenendes Anfang März 2016 nötig.

Der VFD-Sicherheitsexperte soll eine Lücke in der Ausbildung schließen. Seine Aufgaben werden zukünftig beim Einsatz als fachlich versierter Mediator bei Streitigkeiten und bei privatgutachterlichen Stellungnahmen ebenso liegen wie bei der fachlichen Beratung von Pferdesportvereinen in Sicherheitsfragen.

Für von der IHK bestellte Sachverständige zu Reit- und Kutschunfällen gibt es derzeit keinen sogenannten „abstrakten Bedarf“. Gutachten zu Unfällen mit Pferden werden deshalb überwiegend durch die von den jeweiligen Handelskammern bestellten Sachverständigen aus-

schließlich aus dem Bereich der Kfz-Unfälle erstellt. Diese ziehen zur Beurteilung des speziellen Tierrisikos „Pferd“ in der Regel Fachleute des Reitens und Fahrens hinzu.

Um sich für solche Aufgaben intern und nach außen zu qualifizieren, wird der VFD-Sicherheitsexperte geschaffen. Sein Profil wird nach Abschluss dieser VFD-Pilotveranstaltung in der Presse und sukzessive bei den einschlägigen Institutionen vorgestellt werden.

Die Fortbildung für alle interessierten Reiter, Fahrer und Pferdehalter ist anerkannt zur Lizenzverlängerung für VFD-Übungsleiter und -Prüfer.

Kathrin Laske, Bundessportwartin

AUF EINEN BLICK

Qualifikation

Jeder Teilnehmer erhält eine Teilnahmebescheinigung. Die Seminare sind als Fortbildung zur Lizenzverlängerung für VFD-Übungsleiter und Prüfer anerkannt.

Eine Zertifizierung zum VFD-Sicherheitsexperten erfolgt für VFD-Übungsleiter, VFD-Ritt- und Fahrtenführer nach Teilnahme an den jeweils vorgesehenen Seminarteilen; Einzelheiten unter www.VFDnet.de/sicher.

Kontakt

Interessierte wenden sich für nähere Informationen, Ausschreibung und Anmeldung an die Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V., Bundesgeschäftsstelle, Zur Poggenmühle 22, 27239 Twistringen, Tel. 04243 942404, Mail: vfd@vfdnet.de.

Internet

www.vfdnet.de/sicher

Seminar I

7. bis 8. November 2015, 36160 Dipperz (Fulda)

Samstag, 7. November

9 Uhr bis 13 Uhr, 14 Uhr bis 18.30 Uhr, Dr. Reinhard Kaun: Das Risiko im Reit- und Fahrbetrieb. Fälle aus der Praxis.

Sonntag, 8. November

8.30 Uhr bis 9.30 Uhr, Kathrin Laske: Die Sicht der anderen Verkehrsteilnehmer auf Reiter und Fahrer.

9.30 Uhr bis 13.45 Uhr, Susanne Bauer und Heiner Nat-schack: Die Rechts- und Haftungssituation beim Reiten und Fahren im öffentlichen Verkehrsraum.

Seminar II

23. bis 24. Januar 2016, 36160 Dipperz (Fulda)

Samstag, 23. Januar

8.30 Uhr bis 9.30 Uhr, Horst Brindel: Die Perspektiven zum VFD-Sicherheitsexperten: Welche Aufgaben, welche Pflichten, welche Rechte hat er? Wann und wo wird er gebraucht?

9.30 Uhr bis 11 Uhr, Rüdiger Schnug: Die Faszination Wandlerreiten und -fahren.

11 Uhr bis 12.30 Uhr, Regina und Erwin Beyer: Grundlagen des Hufschutzes und der Gliedmaßenstellung beim Haus-equiden.

13.30 Uhr bis 15 Uhr, Karl-Friedrich von Holleuffer: Ausbildung und Gymnastizierung von Reit- und Fahrpferden.

15 Uhr bis 16 Uhr, Jürgen Strache: Gewerbliches Fahren – Qualitätsanspruch und Zukunft.

16.15 Uhr bis 18.30 Uhr, Karl-Friedrich von Holleuffer: Die korrekt angepasste und pferdegerechte Zäumung. Mit praktischer Demonstration.

Sonntag, 24. Januar

8.30 Uhr bis 12.30 Uhr, Dorothee Schildkamp und Kirsten Sturm: Moderne Methoden der Wissensvermittlung.

Seminar III

4. bis 6. März 2016, 34590 Wabern-Zennern (Fritzlar)

Freitag, 4. März

20 Uhr bis 21 Uhr: Vorbesprechung und Problemkreise.

Samstag, 5. März

9 Uhr bis 11 Uhr, Conny Döring und Jürgen Strache, Teil I Theorie: Besonderheiten beim Freizeitfahren und ihre Beurteilung bei der VFD-Fahrausbildung und -prüfung.

11 Uhr bis 17.30 Uhr, Conny Döring und Jürgen Strache, Teil II Praxis: Besonderheiten beim Freizeitfahren und ihre Beurteilung bei der VFD-Fahrausbildung und -prüfung.

Sonntag, 6. März

8.30 Uhr bis 3.45 Uhr, Klaus-Dieter Wünsch: Sicherheitsrisiken in der Kutschentechnik beim Freizeitfahren.

Informationen: Ein detaillierter Flyer mit dem Gesamtprogramm ist erhältlich unter www.VFDnet.de/sicher.

Ich habe was,
was du nicht siehst...





Im sogenannten Laufstall sind die einzelnen Funktionsbereiche getrennt, damit die Pferde herumwandern müssen, um zwischen Wasser, Heu und Liegeraum zu wechseln. Foto: Salomon

LAG-Geschäftsstelle:
Bergstraße 10,
85232 Bergkirchen-
Unterbachern
Tel. 08131 33200-60
www.lag-online.de

Lange Wege schaffen

Gesunde Haltung als Basis für Training

Jeder kennt den Ausdruck: „Die Pferde stehen auf dem Auslauf“. Und leider ist dies immer noch in vielen Ställen die traurige Wahrheit. Doch Pferde sind ihrer Natur nach Lauftiere, die zur Aufnahme von Futter und Wasser weite Strecken zurücklegen müssen. Hierauf ist deshalb ihr gesamter Atmungs-, Bewegungs- und Verdauungsapparat ausgelegt.

Ist Bewegung im Laufstall Training fürs Reiten?

Wenn wir die Pferde nun auf einen Paddock ohne Bewegungsanreize oder in einen Stall ohne getrennte Funktionsbereiche stellen, also ohne eine möglichst weiträumige Trennung von Raufutter, Wasser, Liegeflächen und anderen Anreizen, animieren wir sie eher zum Herumstehen als zur Bewegung.

In der Natur sind Pferde je nach Futterangebot zwölf bis 16 Stunden täglich damit beschäftigt, sich ihr Futter zu erwandern. Dabei können sie durchaus locker 25 Kilometer und mehr zurücklegen, hauptsächlich im ruhigen Schritt. Um Pferde zur Bewegung zu animieren, sollte man also möglichst die natürlichen Gegebenheiten imitieren.

Funktionstrennung als grundlegender Bewegungsanreiz

Hierzu werden die Bereiche Futteraufnahme, Tränke, Ruhebereich und Liegeraum in einem Gruppenauslauf so verteilt angeordnet, dass möglichst weite Wege dazwischen liegen. Diese Haltungsform nennt die LAG e. V. einen **Laufstall**.

Durch Stichzäune, Umwege und geschickte Planung kann man die Wege oft noch deutlich verlängern. In solchen gut durchdachten Ställen werden, je nach Umsetzung der räumlichen Trennung, zwischen zwei und acht Kilometer, manchmal auch noch mehr, am Tag zurückgelegt.

Die Laufwege lassen sich durch die Anlage als Rundlauf noch weiter optimieren, zum Beispiel mit Raufutter-, Ruhe- oder Wälzplätzen an einer weit entfernten Stelle. Auch Einbahnführungen sind denkbar. Die Haltungsform mit getrennten Funktionsbereichen entlang eines Rundlaufs nennt sich **Paddock-Trail**.

Alternativ oder in Kombination mit einem Trail kann man den Bewegungsanreiz zusätzlich durch die automatische Gabe von Futter – hier vorzugsweise Kraffutter – erhöhen. So werden die Pferde angeregt, zwischen zehn und 20 Mal täglich zur Abrufstation zurückzukehren. In diesen weitläufigen, sinnvoll geplanten Ställen werden durchschnittlich über elf Kilometer in 24 Stunden zurückgelegt. Aufgrund der aktiven Bewegungsanreize nennt die LAG e. V. diese Anlagen **Bewegungsställe**.

Training für das Tragen eines Reiters muss gezielt erfolgen

Immer wieder ist zu hören, dass sich die Pferde in bewegungsfördernden Stallanlagen praktisch selbst trainieren. Doch hier ist Vorsicht geboten!

Praxistipp Bewegung

Pferde lieben in der kälteren Jahreszeit einen geschützten Platz in Südlage, der bei sonnigem Wetter gern aufgesucht wird, etwa im Schutz einer Hecke oder eines Walls. Das kann man sich bei der Planung zunutze machen.

Zwar findet eine regelmäßige Bewegung statt, aber überwiegend im entspannten Schritt und ohne Reitergewicht. Auch erfolgen keine gezielte Gymnastizierung und kein spezifischer Muskelaufbau für das physiologisch gesunde Tragen eines Reiters. Die Trainingsgrundlage, die sich das Pferd in solch einem Haltungssystem selbst erarbeitet hat, ist nicht ausreichend für längere Ausritte oder gar Wanderritte, wenn man nicht zusätzlich noch für eine regelmäßige Gymnastizierung und einen entsprechenden Muskelaufbau sorgt.

Was jedoch ausreichend trainiert wird, ist die Grundkondition, die der eines Boxenpferdes weit überlegen ist und vor allem jungen oder alten Pferden ein gesundes reiter-

Praxistipp Raumteiler

Wo wenig Platz ist, können Zäune als Raumteiler zu gefährlichen Engstellen führen. Hier eignen sich dicke Baumstämme. Normalerweise werden sie umgangen, bei Bedarf kann sich das rangniedrigere Tier aber auch durch einen großen Schritt oder kleinen Sprung in Sicherheit bringen.

freies Leben ermöglicht. Durch die gleichmäßige und stete Bewegung des Pferdes in solch einem Haltungssystem sind sowohl die Muskeln als auch die Sehnen, Gelenke und Bänder bereits recht gut versorgt, was zum schnelleren Lösen des Pferdes unter dem Reiter führen kann. Ein kürzerer, ruhiger Ausritt von maximal einer Stunde kann bei einer guten Grund-



Auf Rundläufen mit verteilten Futterportionchen bewegen sich Pferde deutlich mehr.
Foto: Fersing

muskulatur und einem gesunden Pferd meist bedenkenlos unternommen werden, auch wenn man nur selten Gelegenheit hat, sein Pferd ausreichend zu trainieren. Der große Vorteil von Pferden aus einer bewegungsintensiven Haltung ist, dass man sie in der Regel auch nach mehreren reitfreien Wochen satteln und gemütlich losbummeln kann, ohne dass sie unausgelastet oder allzu übermütig sind. Die psychische Kondition dazu besitzen sie in jedem Fall.
Annette Wagener-Kettler



...einen tückischen Wurm! Kleine Strongyliden.

Unsichtbar, weil sie sich oft in der Darmwand einkapseln und so nicht in einer Kotprobe nachweisbar sind. Sie können die Dickdarmwand stark schädigen und zu schweren Durchfällen bis hin zum Tod führen, wenn sie aus ihren Kapseln auswandern. **Eingekapselt** sind sie für die meisten Wurmuren nicht erreichbar.

- ❁ **Richtiges Entwurmen** ist nicht so einfach wie oft gedacht.
- ❁ **Ihr Tierarzt ist der beste Ansprechpartner** für ein effektives Entwurmungsmanagement.

Eine Initiative von **zoetis**



Zeit für Touren bei Tageslicht bleibt oft nur am Wochenende. Kommen Freizeitreiter von der Arbeit, ist es dämmerig oder dunkel. Was also tun, wenn am Stall kein Reitplatz vorhanden ist?

Foto: Götz

Trotzdem reiten

An Winterabenden ins Gelände

VON SUSANNE FUSS

Nur noch wenige Wochen ist das Reiten die helle Freude – spätestens nach der Zeitumstellung Ende Oktober ist die Feierabendrunde im Tageslicht nicht mehr machbar. Viele Pferdebesitzer, die ihre Pferde in kleineren, artgerechten Ställen halten, haben dort keinen Reitplatz zur Verfügung und schon gar kein Licht auf irgendeiner Koppel, um dort zu reiten.

Also was können wir tun, um unsere Pferde auch im anstehenden Winterhalbjahr fit zu halten? Denn drei Monate Winterpause haben ihre Nachteile. Auch Pferde langweilen sich, wenn sie im Winter nur in ihren Ausläufen herumtrödeln. Oft stehen ja auch im Winter keine großen

Koppeln zur Verfügung, oder wenn, dann nur bei Schnee. Unsere vierbeinigen Partner leiden unter der mangelnden Kopfarbeit genauso wie unter dem Bewegungsmangel. Das wirkt sich oft auf ihr Verhalten in der Herde aus, sie sind aggressiver, streitlustiger, und die Verletzungsgefahr steigt. Zudem ist es nicht immer einfach, ein Pferd nach langer Stehpause im Frühjahr wieder langsam aufzutrainieren. Zum einen muss beachtet werden, dass das Pferd nicht überfordert wird, andererseits würde es am liebsten alle aufgestaute Energie des Winters loswerden. Und natürlich gibt es auch die Kandidaten, die die Winterpause eher gemächlich kauend verbringen. In diesem Fall steht also zu-

sätzlich zum Konditionstraining das Abnehmen auf dem Plan.

Die meisten von uns wollen aus oben genannten Gründen keine Winterpause machen. Tatsächlich ist es für alle möglich, Pferde auch im Winter zu bewegen, zu gymnastizieren und ihnen Abwechslung zu verschaffen. Natürlich mit Einschränkungen, aber möglich!

Eine Frage der Sichtweise

Ausreiten im Dunkeln, geht das überhaupt? Ja, das geht! Pferde sehen im Dunkeln besser als wir Menschen. Sie sind das ja auch gewohnt, denn die meisten von ihnen leben das ganze Jahr im Offenstall – und zwar meist genau die, deren Besitzer weder Platz noch

Halle haben – und sind also auch im Dunkeln immer draußen. Doch Achtung: Die Umstellung der Augen von hell auf dunkel und andersherum dauert bei Pferden deutlich länger als beim Menschen, daran sollte man immer denken.

Mit ein bisschen Gewöhnung sind die bekannten Runden um den Stall herum für das Pferd kein Problem, sondern allenfalls für den Reiter. Aber auch Menschen können sich an die Dunkelheit gewöhnen und sich ihrem Pferd anvertrauen. Mit Stirnlampe sieht man jedoch dabei schlechter, da die Augen nur im Schein der Taschenlampe sehen, alles andere bleibt duster. Leichter ist es, wenn das Auge sich an die Dunkelheit gewöhnen kann.

Und einmal im Monat gibt es ja noch den Vollmond! Dann ist es sowieso erstaunlich hell, und natürlich auch an den Tagen vorher und nachher. Wolken schränken die Mondhelligkeit allerdings ein.

Beleuchtung im Straßenverkehr

Viel wichtiger, als dass der Reiter etwas sieht, ist, dass Pferd und Reiter gesehen werden! In der Straßenverkehrsordnung ist vorgeschrieben, dass man mit einem weißen Licht nach vorne und einem roten Licht nach hinten beleuchtet ist. In einer Reitergruppe reicht es, wenn der erste und der letzte Reiter so beleuchtet sind. Ausreichend in diesem Sinne wären bereits Stiefellampen.

In der Praxis reicht das aber nicht aus. Autofahrer wissen, wie schwer oft beispielsweise Radfahrer mit ihren kleinen Leuchten zu erkennen sind. Bei Reitern sind die Lampen zudem an für den Autofahrer ungewohnter Stelle. Und solange der Autofahrer noch darüber nachdenkt, was für eine seltsames Licht da vorne auf ihn zu kommt, reagiert er meistens nicht oder stark verzögert.

Wer bei seinem Ausritt Straßenverkehr nicht vermeiden kann, sollte immer daran denken, dass er wahrscheinlich nicht oder erst spät gesehen wird. Helfen können jedoch alle Formen von Reflektoren: Warnweste für den Reiter, Leuchtgamaschen fürs Pferd, Leuchtausreitdecke, Leuchtstirnband, Leuchtbänder an den Steigbügeln und anderes Zubehör. Vor allem wenn man Straßen überqueren muss, nutzen Stiefellampen so gut wie nichts. In diesem

Fall ist eine Leuchtausreitdecke oder reflektierende Nierendecke sinnvoll.

Trotz aller Ausrüstungsgegenstände bleibt natürlich ein hohes Risiko. Deshalb sollten Reiter, wo es nur geht, den Straßenverkehr im Dunkeln vermeiden.

Andere Naturnutzer am Abend

Auch im Dunkeln sind wir nicht immer allein in Wald und Flur. Es gibt natürlich noch andere, die nach Feierabend ihren Hobbys nachgehen wollen. Jogger sind meistens mit Stirnlampen ausgerüstet, da sie ja kein Pferd haben, das auf den Weg achtet. Radfahrer haben auch eine Beleuchtung und sind so gut erkennbar. Trotzdem ist es wichtig, im Dunkeln besonders wachsam zu sein, damit die mögliche Gefahr von Pferd und Reiter rechtzeitig gesehen wird und auch die Radfahrer, Jogger oder Spaziergänger nicht vor dem Pferd erschrecken.

Um nicht mit Jägern in Konflikt zu kommen, sollte man sich mit den zuständigen Jägern vorher einmal absprechen. Meistens sind Jäger in der Dämmerung unterwegs, und nicht selten lässt sich an ihren geparkten



Autos erkennen, auf welchem Hochsitz sie gerade ansitzen. Dann sollte man diesen Hochsitz möglichst meiden und einen anderen Weg wählen. Wenn möglich, ist es immer am besten, mit den Jägern zu sprechen, wer sich wann wo aufhält, um sich aus dem Weg gehen zu können.

Planvoll auch harte Wege nutzen

Im Herbst und Winter können die Böden matschig oder rutschig werden. Reiter sollten wenn irgend möglich bei Matsch oder Frost auf gut befestigte Wege ausweichen. Zum einen hilft das, die Wege zu schonen und sich und anderen Reitern Ärger zu ersparen. Zum anderen schon es die Pferde, denn bucklig-harte und

rutschige Böden sind gefährlich für die Sehnen und Bänder. Diese müssen ständig den unebenen Boden ausgleichen und sind somit gefährdet für Zerrungen oder Überdehnungen und im schlimmsten Fall Sehnenanrisse.

Auf harten Böden können die Gelenke überlastet werden, wenn die Pferde daran nicht gewöhnt sind. Deshalb ist es wichtig, schon vor der dunklen Jahreszeit regelmäßig harte Wege zu reiten und dort auch zu traben, damit die Pferdebeine entsprechend trainiert sind. Bei gefrorenem Boden kann man auf der hofeigenen Wiese Zirkel reiten, aber wirklich nur, wenn keine Schäden entstehen! Gefrorene Wiese ist in der Regel nicht zu hart, es kann jedoch sein, dass der gefrorene Boden zu uneben ist. Auf den Wegen wird bei Frost im Schritt geritten.

Wenn es geschneit hat, ist es wunderschön draußen. Ist alles weiß, dann ist es auch nicht so dunkel. Vergessen werden sollte nicht, wie anstrengend es für die Pferde ist, durch Schnee zu stapfen. Vor allem im Trab spürt man, wie sehr sie die Beine anziehen müssen. Das ist wunderbares Konditionstraining und auch Training für die Hinterbeine.



Alles, was im Dunkeln leuchtet oder reflektiert, erhöht die Sicherheit, wenn sich eine Straße gar nicht vermeiden lässt. Foto: VFD

Ideen für das Feierabendprogramm

Im Folgenden möchte ich einige Ideen vorstellen, was man im Gelände alles trainieren kann, um die Feierabendrunde möglichst abwechslungsreich zu gestalten. Das Tempo, in dem geritten wird, muss den Sicht- und Bodenverhältnissen angepasst sein. Spazierengehen bietet leichte Bewegung für Pferd und Reiter. Ist es noch eben hell genug, kann man joggen mit dem Pferd. Im Dunkeln bietet sich eher flottes Spazierengehen an, eventuell mit einem Theraband um die Hinterhand.

Bodenarbeit als gute Basis

Zur Abwechslung und für die Kopfarbeit ist Bodenarbeit eine wichtige Ergänzung für den Trainingsplan im Winter, nicht zuletzt dann, wenn es dem Reiter beim Schrittreiten zu kalt wird. Führtraining nach jeder Methode ist beim Spaziergang im Gelände immer möglich. Auf geraden Wegen kann man das Führen in verschiedenen Führpositionen üben, anhalten, rückwärtsrichten, Tempounterschiede im Schritt üben, Übergänge Schritt – Trab – Schritt trainieren, Wendungen mit und ohne direkten Kontakt einleiten, Schulterherein und Seitwärtsweichen schulen. An Wegkreuzungen mit etwas mehr Platz lässt sich kurzes „Longieren“ auf kleinem Kreis einbauen, im Schritt und mit fließenden Wechsellern. Abhängig vom Ausbildungsstand kann mit Knotenhalter trainiert werden oder mit dem Kappzaum. Auch Langzügelarbeit kann gut im Gelände umgesetzt werden, vorausgesetzt,



Mehr als spazieren gehen: Beim Führen lassen sich wichtige Grundlagen erarbeiten. Das geht auch im Dunkeln gut. Foto: Kamp/pixelio

Pferd und Mensch haben die Grundzüge schon erarbeitet. Ziel ist, Respekt und Vertrauen als Basis für eine gute Beziehung zum Pferd

zu vertiefen, auf reiterliche Übungen vorzubereiten und das Pferd geistig zu arbeiten und flexibel zu halten. Die Gewöhnung an Schreckgespenster wie Tüte, Regen-

schirm oder Luftballons kann fast überall geübt werden. Zuerst an sicheren Orten am Stall, etwa am beleuchteten Putzplatz, erst als Steigerung sollte man im Gelände üben. Die Gefahr ist, dass das Pferd auf rutschigem Untergrund in Panik gerät, also muss man besonders vorsichtig und langsam nach dem Prinzip von Annäherung und Rückzug arbeiten. Die neu erworbene Nervenstärke wird sich bei Ausritten im Sommer bezahlt machen.

Longenarbeit auf Wiesenecken

Vielleicht findet sich in Frostperioden eine gefrorene Wiese, die benutzt werden darf.



Der VFDler an sich ist traditionell winterfest.

Zeichnung: Gudrun Pohl

Geeignete Übungen auf gefrorener Grasnarbe sind Zirkel verkleinern und vergrößern, Schrittempo variieren, fließende Wechsel, anhalten und wieder antreten. Hierdurch lassen sich Gymnastizierung und Gehorsam wunderbar schulen. Das Risiko besteht allerdings, dass ein unausgelastetes Pferd auf dem angenehm griffigen Boden einfach losrennt, um seine aufgestaute Energie abzubauen.



Zu zweit ist Reiten grundsätzlich sicherer. In der Dämmerung sind Pferde oft unruhiger als später bei Dunkelheit. Foto: VFD

Schritt reiten im Gelände

Vor der konzentrierten Schrittarbeit gilt es, sich selber aufzuwärmen, denn ein kalter und steifer Reiter bekommt kein lockeres Pferd. Auf geraden Wegen ohne optische Begrenzung lassen sich einfache Übungen für mehr Rittigkeit und Durchlässigkeit reiten: Anhalten und ruhig stehenbleiben, das Pferd kommt auf die Hinterhand; Anhalten direkt vor Stämmchen; Anhalten mit einem Ast zwischen den Vorder- und den Hinterbeinen. Korrektes Rückwärtsrichten bringt das Pferd auf die Hinterhand: rückwärts zwischen zwei Ästen oder Fahrspuren; rückwärts durch ein L aus Ästen oder zwischen Fahr-

spuren in einer Wegkurve. Rückwärts leicht bergauf ist ausgezeichnetes Muskeltraining. Tempounterschiede und Übergänge stärken die Hinterhand und die Durchlässigkeit: Schritt, Halten, Schritt, dazu kurze Trabrisen, auch Rückwärtsrichten lässt sich einbinden. Schlangenlinien von einer Wegseite zur anderen fördern die Biegung und die Dehnung der Außenseiten. Auf geraden Wegen mit optischer Begrenzung lassen sich gut die Flexibilität im Genick und die Durchlässigkeit trainieren: Stellung im Stand, auf der Geraden, dann auf der gebogenen

Linie; Schultervor mit etwas stärkerer Stellung; Schulterherein und Konter Schulterherein mit Biegung im Vorwärts stärken die Hinterhand, der Hinterfuß tritt vermehrt unter den Körperschwerpunkt. Das Schenkelweichen als lösende und lockernde Übung lässt sich gut an einer optischen Begrenzung wie Zaun oder Hecke entlang durchführen. Ohne Begrenzung geht es wunderbar von einer Wegseite zur anderen. Wendungen um die Vorhand schulen den Gehorsam, um die Hinterhand stärken sie die Hinterhand. Auch Alleebäume, Büsche, Steine oder Wegkreuzungen lassen sich nutzen mit Blick auf Gymnastizierung, Biegung, Durchlässigkeit: Schlangenlinien, Volten in verschiedenen Größen, Achten mit Diagonale, Gerade, Halt oder Rückwärtsrichten in der Mitte, Volten wechselnd in Innen- und Außenstellung sind sehr effektiv bereits im Schritt und benötigen nur einige Meter bekannten Boden. Langsames Bergaufreiten, Anhalten und wieder Antreten kräftigt die Hinterhand, der Rücken wird aufgewölbt.



Wer gut bekannte Wege in Stallnähe hat, kann diese abends durchaus nutzen. Viel Schrittgymnastik ist auch draußen möglich. Foto: VFD

Barefoot[®]
riders who care

Entwickelt von
Pferdephysiotherapeuten

Syringa

Kopfstück
2-in-1

79,95 €

Cherokee



619,- €

Atlanta



NEU

Barefoot
Atlanta

Pferdegerechter Trekking-
oder Distanzsattel.

569,- €

Support Fender
mit Pauschen

99,95 €
/Paar

Passend für alle Sättel
ohne Kniepauschen.
(Preis ohne Steigbügel)



Neu

Info Flyer

Kostenlos
bestellen
oder
Download
unter:

www.barefoot-saddle.de

Es geht auch rückwärts bergauf: Rückenmuskulatur wird trainiert, aber Vorsicht: Wenige Schritte reichen! Bergab lernt das Pferd, das Gewicht mit der Hinterhand zu tragen, und verbessert seine Koordination.

An Tagen, an denen Reiten überhaupt nicht geht, lassen sich über Massagen Spannungen lösen und kann die Beziehung zum Pferd vertieft werden.

TellingtonTouch, Akupunkturmassage nach Penzel oder Akupressur sind bewährte Methoden, und auch für ausgiebiges Streicheln und Kraulen kann nun einmal Zeit sein.

Ausritte am Wochenende

Am Wochenende haben die meisten Reiter dann mehr Zeit und würden am liebsten alles aufholen, was während der Woche nicht möglich war. Doch für die Pferde ist es nicht so einfach, dann mal eben drei Stunden flott unterwegs zu sein! Es fehlt die Kondition und das dicke Winterfell erschwert die Sache noch. Es spricht aber nichts gegen längere Ritte, solange vorwiegend im Schritt geritten wird und der Reiter auf die Kondition seines Pferdes achtet. Das heißt, das Pferd sollte nicht

übermäßig schwitzen oder stark ins Schnaufen kommen. Es kann auch hin und

wieder der Puls überprüft werden: Je schneller der Puls sich wieder regene-

riert, desto fitter ist das Pferd.

Auf mangelnde Muskulatur kann der Reiter Rücksicht nehmen, indem er immer wieder absitzt und längere Strecken läuft; dabei wird er selbst auch wieder warm. Die Möglichkeiten, mit unseren Pferden auch im Winter zu arbeiten, sind vielfältig, und mit ein bisschen Fantasie kann man auch ungemütliche Abende und Wochenenden abwechslungsreich und befriedigend gestalten.

Doch bevor man sich bei grässlichem Wetter in den Stall quält, mit Unlust sein Pferd zu irgendetwas motivieren will, weil man meint, man müsste doch täglich etwas tun mit dem Pferd, halte ich es für völlig in Ordnung, auch einmal einen Abend genüsslich auf der Couch zu verbringen mit einem Buch mit neuen Anregungen zur Bodenarbeit, zu Zirkuslektionen oder anderem. Dann kann man am nächsten Tag wieder voller Motivation mit dem Pferd arbeiten und erspart allen beiden eine Menge Frust.



*Hier geht mehr, als einfach geradeaus zu bummeln: Auf geraden Wegen mit optischer Begrenzung lassen sich gut Flexibilität im Genick und Durchlässigkeit trainieren. Schulterherein und Konterschulterherein stärken die Hinterhand. Gut ist es, Pferde gezielt an feste Böden zu gewöhnen, denn ein Stückchen Asphalt findet sich auch bei widrigsten Bodenverhältnissen noch. (Auf einen Helm allerdings sollte nicht verzichtet werden!)
Foto: Hollstein*

Susanne Fuß ist Diplom-Sozialpädagogin, VFD-Übungsleiterin und VFD-Wanderrittführerin.

Was tun bei Wolfsbegegnungen?

Ein neues Buch von Elli Radinger und Günther Bloch gibt Reitern in Wolfgebieten praxisnahe Tipps. Die Autoren, beide seit Jahrzehnten Wolfsforscher, beschönigen nichts und beschreiben im Detail, was man wie tun sollte, wenn man mit Wölfen konfrontiert wird, und was nicht. Sie haben ein gerütteltes Maß an Erfahrung mit Pferden und Reitern und geben kluge, für jeden erfahrenen Geländereiter nachvollziehbare Ratschläge.

Ganz wichtig: Die Autoren räumen mit dem Vorurteil auf, Wölfe wären Wesen der Wildnis. Günther Bloch beschreibt etwa eine rumänische Wölfin, die mit Senderhalsband ausgestattet durch die Außenbezirke der Stadt Brasov (früher Kronstadt) an Bushaltestellen



vorbei lief und von den Bürgern ob des Halsbands für einen Hund gehalten wurde. Die Autoren stellen auch die Frage, was der Wolf denn Positives bringt. Sie heben hier die Ankurbelung des „Wolfs-Tourismus“ hervor, den die Sachsen seit geraumer Zeit erleben, erwähnen allerdings die langfristigen positiven Auswirkungen auf das Ökosystem nur am Rande.

Hanno M. Pilartz

Lesetipp: Bloch, Günther/Elli Radinger: *Der Wolf ist zurück*. Books on Demand, 2015. ISBN 978-3-73478532-0.

In privaten Freizeitställen sind selten große Reitplätze mit Alljahresböden vorhanden. Doch auch im Zwölf-Meter-Viereck, ohne Beleuchtung oder um Matschstellen herum lässt es sich Schritt reiten – und das kann äußerst effektiv sein!



Fit durch Schritt

Mit Lektionen wirksam trainieren

VON KAREN RAUCH

Viele Freizeitreiter halten ihre Pferde am Haus, verzichten auf Reithallen und Profi-Anlagen, um ihre Tiere artgerecht halten zu können, und kämpfen in der Folge einen Großteil des Jahres mit den widrigsten Bedingungen: extreme Nässe, Matsch oder Frost. Doch auch Einsteller mit Hallenanbindung haben es oft nicht viel besser, da frostfreies Reiten auf ebenem Boden ein sehr gutes Hallenbodenmanagement benötigt, das längst nicht in allen Anlagen selbstverständlich ist.

In den letzten Jahren habe ich eine tiefe Liebe zur Schrittarbeit entwickelt. Nicht ohne Grund wird der Schritt als schwierigste Gangart

der Dressur bezeichnet, aber er bietet auch hervorragende Möglichkeiten.

Das grundlegende Problem ist folgendes: Pferde sind von Natur aus schief, das heißt die Wirbel der Hals- und Brustwirbelsäule sind gegeneinander verkippt. Das liegt unter anderem an der Aufhängung durch das fehlende Schlüsselbein und am Umkehrpunkt, aber dazu später mehr. Zusätzlich schiebt das Pferd in der Regel mit der Bewegungsmuskulatur die etwas breiter stehende Hinterhand auf die tendenziell stützende Vorhand mit vermehrter Belastung eines Vorderbeins. Um jetzt um eine Wendung zu kommen, nimmt das Pferd einfach den Hals nach außen und wendet nach innen,

das heißt das Gleichgewicht wird durch die Verlagerung des Halsgewichts hergestellt. Das stört unser Pferd im Alltag nicht weiter, solange wir es nicht reiten und belasten und lenken wollen.

Kommt nun die Last des Reiters hinzu, beginnen die Probleme, da diese Art der Belastung früher oder später zum vorzeitigen Verschleiß des Pferdes führen wird und auch das Lenken sich schwierig gestaltet, da wir gegen große Kräfte arbeiten müssen.

Geraderichten durch Schrittarbeit

Unser Pferd muss lernen, seine Last gleichmäßig auf alle vier Beine zu verteilen. Dafür ist es nötig, die Hals-

wirbelsäule möglichst gerade vor die Brustwirbelsäule zu bringen und den Schub der Hinterbeine aus der Bewegung zu nehmen, damit die Vorderbeine rechtzeitig wegstreten können. So können die Hinterbeine gerade und spannungsfrei nach vorne treten, ohne dass die Vorderbeine im Wege sind. Dafür bietet sich der Schritt in ruhigem Tempo hervorragend an.

Wenn nun durch das Schieben und die Schiefe die Hinterbeine unterschiedlich schieben, treten auch die Vorderbeine unterschiedlich lang. Nun gibt es zwei Möglichkeiten, die Vorderbeine anzugleichen: das langsamere schneller zu machen oder das schnellere zu verlangsamen.



Immer wieder üben: Wendung mit seitwärtsweisendem wendungsinnerem Zügel einleiten, dann sogleich wieder nach vorne reiten, um Balance und Takt stabil zu halten, dann erneut zur Wendung ansetzen.

Bei Ersterem motivieren wir das kürzer tretende Vorderbein zu mehr Aktion. Dies kann durch leichten Einsatz der Gerte an der gleichseitigen Schulter oder durch impulsartiges Treiben vorne am Gurt geschehen möglichst genau in dem Moment, in dem das jeweilige Vorderbein vom Boden abhebt und auf dem Weg nach vorne ist.

Die andere Variante ist, durch eine Parade am fleißigeren Vorderbein das Pferd zu veranlassen, dieses etwas früher abzustellen und kürzer zu treten. Am besten lässt sich das vom Menschen selbst ohne Pferd im Stehen und Gehen ausprobieren: Der hier vielleicht als kompliziert empfundene und nicht einfach zu erklärende Sachverhalt

wird relativ schnell klar, wenn wir uns einmal mit dem eigenen Stütz- und Spielbein beschäftigen.

Was sich aus dieser Arbeit ergeben sollte, ist räumliches und zeitliches Gleichmaß der Bewegung und gleichmäßige Last auf allen vier Beinen. (Da war doch was – ja, das ist Takt, Punkt 1 jeder Ausbildungsskala.)

nach außen, um der Innenseite das Wenden leichter zu machen.

Hierzu führe ich das Pferd mit möglichst geradem Hals, eventuell sogar etwas Konterstellung in die Wendung und lege diese anfangs groß an. Ich leite die Wendung mit seitwärtsweisendem wendungsinnerem Zügel ein, ohne dass der äußere Zügel den Kontakt verliert, reite dann sogleich wieder nach vorne, um die Balance und den Takt stabil zu halten, und setze dann erneut zur Wendung an.

Das heißt: Eine Wendung mit zwölf Metern Durchmesser (also eine Viertelvolte) teile ich in drei bis vier eigenständige Manöver ein: wenden, vorwärts, gerade, und wieder wenden, vorwärts, gerade.

Nicht zu früh Biegung fordern

Die Wendung in Stellung und Biegung verfrüht zu reiten, bringt nur eine Rückkehr zu den vormaligen Problemen der natürlichen Schiefe und einseitigen Last auf der Schulter. Notfalls halte ich an und mache das ganz in Ruhe Schritt für Schritt, um es dem Pferd verständlich zu machen. So lernt das Pferd nach und nach, gleichgewichtig um die Ecke zu gehen.

Erst wenn das gut klappt, biete ich eine leichte Innenstellung oder gegebenenfalls schon Biegung an und erfühle, ob das Pferd schon gekräftigt genug ist, die Haltung beizubehalten, oder ob es wieder ausweicht, indem es die Last wieder ungleichmäßig verteilt.

Je größer die Wendung angelegt ist, desto einfacher ist es, und je schneller das Pferd sich bewegt, desto schwieriger.

Das Eckchen zum Reiten

Kein Reitplatz in der Nähe? Der Auslauf immer zu matschig? Für Schrittarbeit reicht eine kleine Fläche von zwölf bis 15 Metern Seitenlänge, für die Equikinetik genügen sogar zehn. Wenn der Auslauf größer ist und nicht zu viele Pferde darauf stehen, lässt sich häufig in der Mitte ein Zwölf- oder 15-Meter-Viereck abzäunen. Die Pferde wandern außen herum auf einem bewegungsfördernden Rundkurs, der Boden innerhalb des Vierecks bleibt geschont, eventuell kann man dort Hackschnitzel oder Sand aufbringen. Und so hat man jederzeit ein benutzbares Stückchen Fläche für kleine Trainingseinheiten im ruhigen Tempo. (fer)



Ein bisschen Kino für die Pferde im Auslauf bietet ein Trainingsplatz in der Mitte auch.

Die Ecken sinnvoll nutzen

Jetzt hat unser Platz zur Freude oder zum Leid des Reiters vier Ecken, die es in diesem Takt bleibend zu bewältigen gilt.

Wir versuchen zunächst, Kontakt mit beiden Zügeln herzustellen, wobei ein Zügel zunächst noch mehr ansteht als andere, aus oben genannten Gründen. Das sollte sich im Verlauf der Arbeit ändern. Noch ist es deutlich zu früh, auch nur an Stellung und Biegung zu denken.

Statt dessen vergrößern wir den Radius der Wendung

Der nächste Schritt: Schultern versetzen

Sind die Voraussetzungen gegeben, kann ich im nächsten Schritt auf die Mittellinie abwenden und die Schultern des Pferdes parallel zur Mittellinie leicht seitwärts versetzen. Ich führe dabei bei zunächst noch ganz geradem Hals beim Vorschwingen des jeweiligen Vorderbeins die Schultern beispielsweise nach rechts mit einer leichten seitwärtsweisenden Zügelhilfe rechts und anstehendem Zügel links, so, als wollte ich die gesamte Widerristpartie versetzen. Ich bleibe dabei mittig sitzen und stelle mir vor, dem Pferd mit meinem gesamten rechten Bein Raum nach rechts zu geben. Die Übung heißt Schultern versetzen und nicht „Pferd mit dem Bein seitwärts drücken“.

Das Ganze geht leicht und ohne Kraftaufwand. Wenn es nicht gleich gelingt, nicht verzweifeln, sondern geradeaus reiten, sortieren, neu ansetzen. Sobald das Pferd die Schultern nach rechts bewegt, fange ich diese mit dem rechten Zügel wieder ab und frage an, das linke Vorderbein aktiv gerade nach vorne zu nehmen und mit langem Hals an den Zügel heranzuziehen. So schaffe ich Raum nach rechts und das Pferd kann sich in der Folge links stre-

cken. Übertreibe ich dies, wirft sich das Pferd nur auf die rechte Schulter und lernt, anstatt reell ausbalanciert geradeaus zu gehen, sich von einer Schulter auf die andere zu werfen. Also ist viel weniger mehr: Die Beine sollen nicht kreuzen, sondern lediglich ein bis zwei Hufbreit zur Seite treten.

Der Erfolg liegt im Detail

Das Pferd bewegt sich gerade, parallel zur Mittellinie oder einer anderen im Raum angelegten Geraden dort, wo der Boden am besten ist, ohne sich im Genick oder Hals fest zu machen oder zu verwerfen. Also aufgepasst, dass die Ohren dabei auf einer Höhe bleiben. Führt die Übung dazu, dass das Pferd sich verschlechtert, wieder zum Anfang zurück, geradeaus reiten und das Wenden üben wie beschrieben.

Der Erfolg liegt dabei im Detail: Schon kleinstes Festhalten des Halses und Drücken gegen die Hand bedeutet, die Grundübung solange zu wiederholen, bis das Pferd diese stabil beherrscht. Die Höhe des Genicks spielt dabei noch keine wichtige Rolle. Es ist nur darauf zu achten, dass das Pferd sich nicht kurz macht oder sogar einrollt, sondern das Genick dabei offen bleibt.

Übergänge zum Trab erarbeiten

Gelingt mir mit der Zeit das leichte Schulterversetzen zum Beispiel nach rechts, kann ich dann beim Nachrechts-Setzen des rechten Vorderbeins, während dieses nach vorne schwingt, dem Pferd durch eine leichte Parade signalisieren, dieses Vorderbein nun abzustellen, um sofort darauf mit Freigeben der linken Reiterhüfte und einer feinen impulsartigen Bestätigung durch den linken Schenkel das Pferd ganz leicht zum Antraben zu bewegen.

Logischerweise sollte es jetzt mit welchem Vorderbein wegtraben? Richtig, mit dem linken. Das Ganze zur anderen Seite geritten führt zu einem Wegtraben mit dem rechten Vorderbein. Somit habe ich die Überprüfung zur korrekten Ausführung auch schon an der Hand.

Bin ich in der Lage, dass ich mein Pferd gezielt mit dem jeweiligen gewünschten Vorderbein antraben lassen kann, habe ich der natürlichen Schiefe schon ein Schnippchen geschlagen. Kann das Pferd seine Last auch im Trabe gleichmäßig verteilen, habe ich bisher alles richtig gemacht. Ansonsten nur das Wegtraben üben, vor der Wendung bereits wieder in den Schritt parieren und dies oftmals wiederholen.



Vor Beginn der Arbeit: auf der Vorhand, unausbalanciert.



Ergebnis der Schrittarbeit: hinten deutlich enger, vorne breiter.



Locker und rittig nach Trabarbeit. Fotos (3): Rauch



Für echte Stars und Sternchen

Parisol StarFinish

Stark staub- und
schmutzabweisend

- Volumen und natürlicher Glanz, ohne ein künstliches Gefühl
- Optimale Knotenlösung – perfekte Kämmbarkeit
- Dermatologisch als „sehr gut“ getestet



Das Positive an dieser Form der Arbeit ist, dass die Vorhand des Pferdes, vor allem der Bereich Hals, Brust und Schultern, die aus vielerlei Muskelpaketen besteht, gezielt trainiert und gekräftigt werden kann. Dies macht sich am einfachsten und

effektivsten eben in der Schrittarbeit.

Leicht und locker: Schulterherein

Ist alles fein, ist der Moment gekommen, wo ich aus dem Schulterversetzen, wir bleiben bei unserem Bei-

spiel rechts, das Pferd in eine Rechtsbiegung nehmen kann und somit fließend ins Schulterherein rechts übergehen kann. Dabei achte ich unbedingt darauf, dass es fleißig im Vorderbein bleibt, den Widerrist oben behält und nicht auf die innere Schulter fällt. Wenige korrekte Tritte genügen, interessanter ist es, den Übergang fließend und auf den Punkt zu reiten. Je nach Größe des Platzes gibt eine lange Seite schon zwei bis vier Mal her. Reiter, die Spaß an der Präzision haben, können dann die Tritte zählen.

Und in die andere Richtung: Traversale

Klappt das auch gut, kann ich nach dem Schulterherein noch die Traversale dazu

nehmen. Das Pferd bleibt rechts gebogen, nur die Bewegungsrichtung ändert sich. Wiederum nur ein paar Tritte und zurück ins Schulterherein.

Sie werden sich wundern, wie rittig ihr Pferd durch diese Lektionen wird, sofern sie korrekt ausgeführt werden, denn durch sie trainiert das Pferd vor allem seine Stamm- und Skelettmuskulatur, also weniger die oberflächliche Bewegungsmuskulatur, sondern vor allem tiefer und direkt an der Wirbelsäule ansetzende Muskeln.

Das Pferd lernt, die Bewegung nicht nur anzuschieben und abzubremesen, sondern durch den gesamten Körper zu lassen. Dies hat einen extrem lösenden Effekt.



Effektives Schrittraining geht fast überall, auch auf aufgeschütteten Hackschnitzeln in einer Hofecke.

Equikinetic als Wintertraining

Das konzentrierte Intervall-Zirkeltraining, das Trainer Michael Geitner ausgearbeitet hat, bietet Freizeitreitern, die keinen Reitplatz, sondern nur einen unbeleuchteten Zirkel, eine Wiesen- oder Hofecke zur Verfügung haben, eine praxistaugliche Möglichkeit, ihre Pferde fit und beweglich über den Winter zu bekommen.

Die Pferde werden hierbei in einer Quadratvolte durch vier Dualgassen, deren Hufschläge acht Meter auseinander liegen, in genauen Zeitintervallen gearbeitet. Die Dualgassen verhindern das Ausscheren der Hinterhand und helfen dem Tier, den effektiven, engen Zirkel einzuhalten, ohne auf die innere Schulter zu fallen oder aus-

zuweichen. Die Stoppuhr ist ein Muss!

Die Arbeit beginnt zunächst im Schritt: In acht Intervallen von einer Minute, unterbrochen von jeweils 30 Sekunden Pause mit einem Handwechsel, wird das Pferd in korrekter Stellung und Biegung longiert, wobei der Longenführer meist dicht an der Schulter bleibt, sodass ein Drei-Meter-Seil genügt.

Wichtig ist, dass diese Zeitintervalle nicht überschritten werden, denn diese Arbeit ist sehr anstrengend für das Tier! Muskulatur und Bindegewebe werden ganz ungewohnt beansprucht, gedehnt und gestärkt. Ruhetage ohne Gymnastizierung zwischen den Equikinetic-Einheiten sind zwingend.



Die Equikinetic erfordert wenig Platz und Zeit, sondern vor allem Konzentration und Konsequenz. Dieses Pony übt zum ersten Mal.

Die Anforderungen können mit der Zeit allmählich gesteigert werden, indem Intervalle hinzugefügt, später verlängert und beim ausbalancierten Pferd im Trab absolviert werden.

Nach drei Monaten Equikinetic hat das Pferd sichtbar

Muskeln aufgebaut und ist gut auf das Reittraining im Frühjahr vorbereitet. (fer)

Lesetipp:

Geitner, Michael/Alexandra Schmid: *Equikinetic. Pferde effektiv longieren*. ISBN: 978-3-275-02009-6.



VORREITER SEIT 1956

www.boeckmann.com



Sichtbar und fühlbar veränderte Haltung

Der einfühlsame Reiter spürt im Sitz weniger Stop-and-Go-Effekt, also Vor- und Zurückbewegung, sondern ein gleichmäßiges Auf und Ab der Sitzbeinhöcker, und er gewinnt den Eindruck, dass die Hinterbeine seines Pferdes präsenter, manchmal erstmals überhaupt vorhanden sind, da diese nun spannungsfrei gerade nach vorne fußen können und das Pferd die dafür vorgesehenen Gelenke wie Hüftgelenk, Knie, Sprunggelenk und Fesselgelenk benutzt. Er bekommt mehr Pferd vor sich, da sich der Widerrist mit dem gesamten Brustkorb anhebt.

Das Pferd steht nach der Arbeit vorne höher und breiter da, ist im Vorderbein weniger rückständig und die Hinterbeine können dafür enger und etwas mehr unter dem Körper stehen als vorher. Zudem beginnt das Tier zu kauen, da die Verbindung Maul – Genick – Wirbelkette bis zum Schweif hergestellt wurde. Der Brustkorb beginnt, soweit anatomisch möglich, wechselseitig zu rotieren. Somit werden die mehr oder weniger dauerhaft verspannten flachen Muskelplatten über den Rippen vermehrt mit Sauerstoff versorgt. Das Pferd lernt, diese Muskeln an- und abzuspannen, und wird deutlich sensibler auf Schenkelhilfen reagieren können. Kurz: Wenn's kaut, schnaubt, gelegentlich (nicht zu oft) leise ächzt und knackst, bin ich auf dem



Die Arbeit mit den beschriebenen Schritt-Lektionen ist für Pferde, die es noch nicht gewohnt sind, extrem anstrengend. Also achtsam sein und rechtzeitig aufhören, bevor das Pferd müde wird! Fotos (6): Fersing

richtigen Weg. Doch Vorsicht, das ist für Pferde, die es noch nicht gewohnt sind, extrem anstrengend, da Muskelpartien und Gelenke, die bisher geschont wurden, in das neue Bewegungsmuster einbezogen werden.

Also achtsam sein gerade bei älteren Pferden und rechtzeitig aufhören, bevor das Pferd müde wird! So kann das Pferd das neue Bewegungsmuster noch mit auf den Paddock nehmen, bekommt keinen Muskelkater und macht beim nächsten Mal freudig mit, denn auch die Pferde spüren, dass ihnen diese Arbeit gut tut. Wem das noch nicht reicht, der kann im Trab bleiben und das gesamte für die Schrittarbeit beschriebene Prozedere im Trab versuchen umzusetzen, wieder erst vom Einfachen zum Schweren: korrekte Wen-

dungen, dann in Innenstellung, dann Schulterversetzen, Schulterherein, Traversale.

Das ideale Wintertraining

Die gute Nachricht: Wenn ich wenig Zeit habe, kann ich ein ganzes Programm in zehn bis 15 Minuten absolvieren. Schrittarbeit checken, rechts, links einmal wegtraben, fertig, das Pferd ist vernünftig gearbeitet und gelöst. Egal wie weit mein Pferd schon ausgebildet ist, beginne ich fast immer mit diesen Abläufen, nur geht es beim geschulten Pferd schneller, ich kann dann eines nach dem anderen abfragen.

Und noch eine gute Nachricht: Mit Nachschwitzen in Winternächten haben wir auch keine Probleme, weil das Pferd gar nicht zum Schwitzen kommt.

Ich wundere mich dann im Frühjahr, wenn ich von den ersten Ausritten mit fast trockenem Pferd zurückkomme, während andere mit komplett nassgeschwitzten Tieren zu tun haben, die anderntags einen Muskelkater haben. Dann freue ich mich. Und wenn meine 23-jährige Stute zu Hause nach dem Satteln noch ohne Trense auf dem Kopf schon freiwillig in die Reithalle geht, und ohne großartiges Training mit mehrstündigen Ritten problemlos mehrtägige Wanderritte mit Tagesetappen zwischen 30 und 50 Kilometern absolviert, dann kann die intensive Schrittarbeit so verkehrt nicht sein. Viel Spaß beim Ausprobieren!

Karen Rauch ist Diplom-Pädagogin, Übungsleiterin VFD, Trainer B (FN) und lizenzierte Reitpädagogin.

